

Ein cooles Netzwerk für mehr Nachhaltigkeit

Entwicklungsdiallog „Cool und nachhaltig“: Klimafreundliche Kältetechnik schiebt Entwicklung an

Berlin, 31. Mai 2012. Kühlschränke und Klimaanlage – sie stehen ganz oben auf der Wunschliste von Menschen in heißen Ländern. Wie dafür Kühl- und Kältetechnologien nachhaltig und energieeffizient gestaltet und verbreitet werden können, haben vor kurzem Vertreter aus Politik, Industrie und Forschung in der GIZ-Repräsentanz in Berlin diskutiert. Die Veranstaltung „Cool und nachhaltig“ wurde im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) von der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH organisiert.

Ohne die Mitwirkung der deutschen Privatwirtschaft und ihren Erfindungsgeist ließe sich das Ziel einer nachhaltigen und energieeffizienten Kühlung in den Ländern des Südens nicht erreichen, meinte Peter Christmann, Vertreter des BMZ mit Blick auf die bevorstehende Konferenz der Vereinten Nationen in Rio de Janeiro. „Ein wesentliches Instrument sind Technologiekooperationen“, unterstrich Christmann. „Damit Firmen in Partnerländern effiziente Geräte bauen, liefern deutsche Firmen mit Unterstützung der Bundesregierung das Design, die Maschinen und Komponenten sowie die technische Beratung.“

Seiner Ansicht nach sollen Investitionen in umweltfreundliche Technologien fließen, die ohne Chemikalien mit unwägbareren Wirkungen auskommen. „In den Entwicklungsländern ist der Markt noch von den extrem klimaschädlichen F-Gasen beherrscht, den fluorierten Ersatzstoffen der FCKW“, betonte Christmann. „Mit natürlichen Kältemitteln stehen jedoch bereits günstige und effiziente Lösungen zur Verfügung.“ Das Programm „Proklima“, das vor über 16 Jahren im Zusammenhang mit dem vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung finanzierten deutschen Beitrag zu den Förderaktivitäten des Multilateralen Fonds des Montrealer Protokolls zum Schutz der Ozonschicht (MLF) ins Leben gerufen wurde, habe frühzeitig auf natürliche Kältemittel gesetzt und entsprechende Akzente bei Projekten des MLF setzen können

Peter Christmann betonte, dass ein klima- und umweltfreundlicher Technologietransfer nur erfolgreich sein könne, wenn die Rahmenbedingungen in den Partnerländern stimmten. Die Investitionsbereitschaft in klimafreundliche Technologien, die – wenn auch im Betrieb zumeist effizienter und damit günstiger – in der Anschaffung häufig noch teurer sind, werde entscheidend durch die Vorgabe von Technologie-Standards sowie Umwelt- und Qualitätskriterien gefördert. Ferner seien Markttransparenz und faire Wettbewerbsbedingungen wichtige Voraussetzungen für die Bereitschaft von Technologiegebern, klimafreundliche Kooperationen einzugehen. Hier sei auch politische Unterstützung gefordert. „Die Überprüfung und Weiterentwicklung von Technologie- und Umweltstandards ist ein wesentliches Element deutscher Klimakooperationen“, so Christmann. „Die internationale Klimaschutzinitiative des Bundesumweltministeriums hat hierfür zusätzliche Hilfen in Höhe von ca. 33 Millionen Euro zur Verfügung gestellt“.

Diesen Aspekt griff auch Proklima-Programmleiter Bernhard Siegele auf. Mit Blick auf die wachsenden Märkte für nachhaltige Kühl- und Klimatechnologien in den Partnerländern berichtete er: „Die von Proklima durchgeführten Projekte können auch deshalb helfen, weil über sie entsprechende Qualitätsstandards etabliert werden.“ Man dürfe aber auch den „after-sales“-Bereich nicht vernachlässigen, denn klimafreundliche Produkte könnten sich letztlich nur am Markt durchsetzen, wenn auch Service und Wartung funktionierten. Ausbildung und

Schulung von Herstellern und Handwerk seien daher regelmäßiger Bestandteil der Proklima-Vorhaben. Gerade in diesem Bereich könne deutsche Erfahrung eine bedeutende Rolle spielen.

Unternehmerin Tish Foster von „The Fridge Factory“, einem Hersteller in Swaziland, betonte, der Technologietransfer fördere den Fortschritt in Afrika. „Ohne deutsches Know-how hätte es sich unser Unternehmen niemals leisten können, einen Impfstoff-Kühler zu entwickeln“, bemerkte sie. Das solar betriebene Gerät wurde bei der Veranstaltung gezeigt und stieß auf reges Interesse bei den rund 70 Besuchern. In ihm sollen Impfstoffe und andere Medikamente ohne Strom bis zu 72 Stunden kühl lagern: Ein Projekt, das die deutsche Bundesregierung für eine bessere medizinische Versorgung in Afrika gefördert hat. Unternehmerin Foster wies freilich auf die Hürden hin, solche Neuerungen am Markt durchzusetzen. „In Afrika müssen für Kühlgeräte keine Standards eingehalten werden wie in den USA oder Europa“, berichtete sie. „Billigimporte aus Asien verzerren deshalb den Wettbewerb.“ Foster rief die deutsche Regierung auf, ihren Einfluss für einheitliche Umwelt- und Qualitätsstandards in der Kälteindustrie weltweit geltend zu machen.

Auch Klimaexperte Wolfgang Lohbeck von Greenpeace forderte, die Hersteller mehr in die Pflicht zu nehmen, damit aktuell verwendete HFCKW mancherorts nicht wieder mit fluorierten Ersatzstoffen ausgetauscht werden. Die beiden äußerten sich in einer abschließenden Podiumsdiskussion, an der auch der Kältewissenschaftler Prof. Dr. Ullrich Hesse von der Technischen Universität Dresden, der GIZ-Abteilungsleiter für Umwelt und Klima Dr. Stephan Paulus, der Referatsleiter im Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) Dr. Christian Meineke, sowie der Leiter Forschung und Entwicklung der GEA Grasso GmbH, Wolfgang Sandkötter teilnahmen.

Die Runde stimmte darin überein, dass Demonstrationsprojekte wie die von Proklima Fakten schaffen, die wichtige Impulse und Akzente für die internationale Klimadiskussion sowie den Nachhaltigkeitsdiskurs im Rahmen von Rio+20 setzen. „Der Charme der Proklima-Projekte, die uns heute vorgestellt wurden, besteht auch darin, dass von ihnen neben der CO₂-Einsparung auch konkrete Verbesserungen der Lebensbedingungen der Familien vor Ort – z.B. durch geringere Stromkosten oder die bessere Verfügbarkeit wichtiger Medikamente – ausgehen“, lobte etwa BMU-Vertreter Meineke. Doch es brauche mehr Konzepte, um die nachhaltige Kühlung mit anderen Bereichen des Klimaschutzes zu vernetzen. Dr. Meineke wies hierzu auf die ebenfalls über die BMU-Klimaschutzinitiative geförderte „Green Cooling Initiative“ hin, die darauf zielt, die im Rahmen der Klimaverhandlungen eingeleitete Entwicklung von Strukturen für Technologienetze durch konkrete Beispiele aus dem Kälte- und Klimasektor zu unterstützen. Dafür wurde die Gründung eines Forums mit Vertretern aus Industrie, Politik und Wissenschaft angeregt. „Gesucht sind Technologiegeber, die innovative, robuste und praktikable Lösungen für eine klimafreundliche Kältetechnik anbieten, die auch in Entwicklungs- und Schwellenländern marktfähig sind.“ Dies verbessere zugleich die Chancen, international auch im regulatorischen Bereich voran zu kommen.

Das Programm Proklima

Im Auftrag der Bundesregierung verwirklicht die GIZ mit dem Programm Proklima nachhaltige Lösungen für Kühlung, Klimatisierung und Isolierung weltweit. Seit 1996 sind in mehr als 40 Partnerländern Maßnahmen mit rund 100 Millionen Euro gefördert worden – für neue Technologien, für Beratung, Schulung und Ausbildung. Die meisten Vorhaben wurden als Beitrag zum MLF aus Mitteln des BMZ geleistet, darüber hinaus führt Proklima auch im Auftrag und mit Mitteln des BMU Klimaschutzprojekte in den genannten Sektoren durch. Die

Vorhaben unterstützen die Partnerländer dabei, ihre Verpflichtungen und Ziele aus dem Montreal- und Kyoto-Protokoll zu erfüllen.



Die Teilnehmer der Diskussionsrunde von links nach rechts:
Wolfgang Sandkötter (GEA Grasso GmbH), Tish Foster (Fridge
Factory), Prof. Ullrich Hesse (TU Dresden), Hans Jessen (Mode-
rator, ARD), Wolfgang Lohbeck (Greenpeace), Dr. Christian
Meineke (BMU), Dr. Stephan Paulus (GIZ)
Gäste betrachten den neuen solarbetriebenen Kühlschrank. Er
wird mit natürlichen Kältemitteln betrieben, läuft ohne Batterien
und soll vor allem in ländlichen Gebieten Afrikas zum Einsatz
kommen.